

Zeit und der Handlung adäquaten Sprache Jesus den Menschen gegenüber-treten. In diesen Geschichten wird nicht das Wort das Fleisch ward, nicht der menschengewordene Logos strapaziert, hier stehen die aus ihrem Menschsein Ohnmächtigen dem trotz seines Menschenseins Mächtigen gegenüber, der aber eben aus dieser Macht um seine eigene nahe Ohnmacht weiß. In diesem Buch wird ein Autor erkennbar, der erziehen will ohne pädagogischen Zeigefinger, der das Leben kennt, dem er die Situationen der Hilflosen entnimmt, der die Gegensätze von arm und reich nicht immer identisch setzt mit gut und böse, der aber letztlich seine eigene Menschenliebe offenbart.

Ein Buch mit dem Herzen lesen zu können, setzt das nicht das Herz als Quelle des Inhaltes voraus? Daraus gewinnt dieses Werk seinen einzigartigen Platz zwischen den „Gesammelten“, darin aber wird auch das Fränkische im Autor evident. Nicht, daß es in den Romanen fehlte; nein, auch dort wird die Liebe zur Natur, zu deren Gewalten und ihren Beziehungen zu den Menschen tief in deren Handeln und Verhalten einbezogen. Wald und Wein sind mehr als Kulisse. Auch die Romane entschleiern das was Zufall scheint letztlich als Zusammenhang. Das Verbindende desselben jedoch, das vom Menschenstandpunkt aus Unergründliche, es findet sich in den „Biblischen Legenden“ deutlicher. Hier zeigt sich ein Zug, der Franken häufig eigen. Jenseits aller Erkenntnismöglichkeit das Unerklärbare zu akzeptieren, anstelle intellektueller Spitzfindigkeit gegen Gott, dessen empfundenes Wirken zu setzen und auch vor dem Wunderbaren keine Grenzen zu ziehen.

Hermann Gerstner versteckt sich nicht hinter seinen Worten, wie sein Musikanter Asmus hinter seine Töne. In der Transparenz all seiner Werke, besonders auch der Gedichte, – die in der Werksammlung nicht fehlen dürften –, ist er zu finden. Daß die Begegnung mit ihm auf diese Weise immer ein bleibendes Erlebnis ist, sei ihm als Dank wie als Wunsch zugleich gesagt.

Die oben genannten „Ausgewählten“, bzw. „Gesammelten Werke“ von Hermann Gerstner sind vom Hohenloher Druck- und Verlagshaus (7182 Gerabronn) als Ganzleinenbände in einer besonders gepflegten einheitlichen Ausstattung hergestellt. Bisher erschienen folgende fünf Bände in dieser Reihe: „Vor Anker“, Roman – „Musikanten spielen unter jedem Himmel“, Roman – „Gondelfahrt“, gesammelte Erzählungen – „Biblische Legenden“, mit 26 Bildern – „Die Brüder Grimm“, Biographie mit 48 Bildern. Im gleichen Format wird diese Werkauswahl ergänzt von dem Roman „Camille Desmoulins“, der im Bargezzi-Verlag, Bern (Deutsche Auslieferung: Franz X. Fackler, 8 München 90, Pfälzer Waldstr. 68) erschien. Von weiteren lieferbaren Werken Hermann Gerstners nennen wir die reich illustrierten Jugendbücher „Lorenzo entdeckt die Etrusker“ (2. Aufl.) und „Die Abenteuer des Schiffsarztes Gulliver“, Bearbeitung nach J. Swift (beide Hohenloher Druck- und Verlagshaus), die Ausgaben von Cooper „Der letzte Mohikaner“ und „Der Pfadfinder“ (Arena-Verlag) sowie die Anthologien „Tannenduft und Lichterglanz“ (Arena-Verlag), „München im Gedicht“ (Süddeutscher Verlag), „Das goldene Buch der Mutter“ (Südwest-Verlag). Die Werke sind über jede Buchhandlung zu beziehen.

Paul Ultsch

Hermann Gerstner

Grünwald bei München: Wohnsitz einer stattlichen Anzahl Prominenter von Film, Fernsehen, Funk und Sport; Standort gepflegter Villen und parkähnlicher Gartengrundstücke; stille, intime Abgeschiedenheit von der betriebsamen Landeshauptstadt, die man über die ver-

heißungsvollen Trambahnstationen „Bavaria-Filmgelände“ und „Geiseltasteig“ erreicht. Ein stilles Haus inmitten eines Gartens mit weiten Rasenflächen und bunten Blumenflecken, unterbrochen vom hellen bis zum dunklen Grün aufragender Baumgruppen, ist das Domizil des Oberbibliotheksrat i. R. und Schriftstellers Dr. Hermann Gerstner. Ein paar Straßenecken entfernt wohnt Freund Eugen Schuhmacher, der Tierfilmer, Tierchriftsteller und gelegentliche Reisegefährte. Im Gerstnerhaus läuft die Zeit ohne Parties und sonstige wohlstandsträchtige Ereignisse ab. Hier wird gearbeitet; die Hausfrau nach dem Tagespensum in der zahnärztlichen Praxis in Garten und Haus, der nun im siebenten Lebensjahrzehnt stehende Hausherr am Schreibtisch.

In der Gartenecke praktiziert ein Amselpärchen in Baum, Busch und Strauch neidlos friedliche Koexistenz mit einem verwitweten Amselmann. Eine Dreisamkeit, die selbst an dem liebevoll mit Weichfutter ausgestatteten Futterplatz nahe der gedeckten Terrasse hinter dem Haus noch nicht ihr Ende findet. Im Wohnraum des Erdgeschoßes tummeln sich exotische Fische im Aquarium vor dem großen, breiten Fenster zum Garten hin. Bücherwand und biedermeierliche Sitzzecke laden – jede auf ihre Weise – zum Verweilen ein. Im Obergeschoß ist das Arbeitszimmer des Hausherrn mit Büchern, Bildern und schönem Blick in das differenzierte Grün des Gartens. Bücher, Bilder und Garten – ein Dreiklang, der die Lebensform dieses Hauses bestimmt. Bis hierher war allerdings ein weiter und nicht müheloser Weg.

Am 6. Januar, des Dreikönigstag des Jahres 1903, wurde Hermann Gerstner als dritter Sohn eines Baumeisters in Würzburg geboren. Der Vater pflegte „zwischen seinen Häusern die Blumenbeete. Die Mutter kochte, bügelte und nähte“. Kindheit und Jugend spielten sich unbeschwert und wechselvoll in den alten Gassen der Stadt, am Main und „am Lagerfeuer zwischen Weinbergen u. Waldsäumen“ ab, soweit mit den Jahren nicht die Schule Einschränkungen gebot. Im Winter ersann der Junge in der Geborgenheit mütterlicher Nähe am Ofen-

feuer seine ersten Geschichten. Am Gymnasium wurde die Liebe zu Homer und Sophokles, zum „Glanz der Dichterworte“, geweckt. Ab 1922 studierte Gerstner in Würzburg und München Germanistik, Geschichte und Geographie. Nach bestandenen Examina lockte den fünf- und zwanzigjährigen Doktor das Abenteuer der Weltstadt Berlin. Er unterrichtete dort an einem Mädchengymnasium und arbeitete als Theaterkritiker. Die Sehnsucht nach der „stilleren Welt der Bücher“ führte Hermann Gerstner jedoch 1931 als wissenschaftlichen Bibliothekar bei der Bayerischen Staatsbibliothek nach München zurück. Ingeborg, eine ehemalige Schülerin und in Rußland geborene Auslandsdeutsche, wurde seine Frau. In München gehörte sein „Tag der Bibliothek, aber viele Abend- und Nachtstunden dem literarischen Schaffen“. Der Krieg 1939-1945 zerstörte die Würzburger Elternhäuser und die Münchener Wohnung; die Eltern starben. Sechs Jahre Soldatsein haben die „Welt der Bücher“ wieder zu einem Wunschtraum werden lassen. 1945 boten ein paar notdürftig eingerichtete Dachkammern in Grünwald dem Ehepaar und seinen beiden Kindern Unterschlupf. Manuskript reihte sich wieder an Manuskript. Endlich ergab sich auch die Möglichkeit einer Wiederbeschäftigung in der Staatsbibliothek. Reisen „in die schönsten Städte Europas, zu den Bergen zwischen München und Mailand, an die Küsten rings ums Mittelmeer bis nach Afrika“ folgten. Die Voraussetzungen zum Bau eines eigenen Hauses in Grünwald waren gegeben. Ein stilles Haus im Garten, wo die Frau – wie einst der Vater – Blumen pflegt, wo drei Amseln in schöner Eintracht übermütig den Tag vertun. Im Arbeitszimmer stehen die Bücher, die Hermann Gerstner geschrieben oder herausgegeben hat. Siebzig Titel, die der nunmehr Siebzigjährige zu Papier gebracht hat: Versyklen, Gedichte und Dramen; Aufsätze, Novellen, Erzählungen und Romane; Biographien von Menschen, „die mit einem humanen Dasein Vorbild sein können“; Anthologien und Sammlungen aus dem fränkischen Raum und aus der Weltliteratur; Übersetzungen seiner Arbeiten ins Französische, Italienische, Serbische und Japanische. Sein

Werk über die Brüder Grimm wurde dem Metro-Goldwyn-Meyer-Film „Die Wunderwelt der Brüder Grimm“ zugrunde gelegt. – Die Bilder an den Wänden vermitteln einen Einblick in Gerstners eigene Welt: ein alter Holzschnitt von Würzburg, Aquarelle von Paris und Venedig, Ansichten von Inseln, Oasen, Schiffen und Flugzeugen.

Trotz jahrzehntelangen Wohnens und Arbeitens in Grünwald, trotz ausgedehnter Reisen in verschiedene Teile der Erde (1970 war es eine Expedition mit Eugen Schuhmacher nach Südamerika) ist Hermann Gerstner seiner fränkischen Hei-

mat eng verbunden geblieben. In vielen Büchern findet die Liebe zur angestammten Heimat ihren Niederschlag; auch in der Arbeit als literarischer Beirat des Frankenbundes und als Präsident der Max-Dauthendey-Gesellschaft. Das „Goldene Stadtsiegel“ von Würzburg und die Dauthendey-Plakette „für Verdienste um die fränkische Dichtung“ sind äußere Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung. Der Frankenbund verbindet mit den besten Wünschen für Glück und Wohlergehen in den folgenden Lebensjahren auch den aufrichtigen Dank an einen treuen, rührigen Bundesfreund.

Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Sela Bail

Im Oktober 1972 waren es zwanzig Jahre, seitdem das Künstlerehepaar Sela und Hanns Bail im Ortsteil Reistenhausen der jetzigen Großgemeinde Collenberg (Lkr. Mittelhain) Wohnung und Werkstatt gefunden haben. Wohnung u. Werkstatt aus- und aufgebaut aus ehemaligen Steinhauerhütten, die bis dahin hart am Ufer des Mains – halbwegs zwischen Wertheim und Miltenberg – seit Jahren weiß gekalkt vor mächtigen roten Sandsteinwänden und steil ansteigenden Waldhängen ein stilles Dasein fristeten. In zwei Jahrzehnten ist daraus ein stattliches Haus geworden mit acht Entwurf- und Arbeitsräumen, mit einer kleinen Galerie, hoher Diele samt Treppenaufgang und behaglichen Wohn-, Schlaf-, Lese- und Plauderzimmern im Obergeschoß. Über eine busch- und baumbewachsene Grünfläche blickt man hinüber zum nahen, ruhig vorüberziehenden Main, wo zuweilen ein behäbiges Lastschiff keineswegs störende „Nachbarschaft auf Zeit“ befürchten läßt.

Es ist schön in Reistenhausen; vor allem an sonnigen Frühlings-, Sommer- oder Herbsttagen. Schön war auch die Fahrt an einem hellen Sommernachmit-



Betonglasfenster in Haßfurt.

Foto: Brand, Stadtprozelten